

Alternde Gesellschaft bringt neue Aufgaben mit sich

Demographie-Experte: Wirtschaftssystem muss sich langfristig der veränderten Struktur anpassen

Immer stärker wird die Alterung der Gesellschaft als Bedrohung empfunden. Trostlosigkeit und Zukunftsangst machen sich breit. "Das ist ein schlimmer Fehler und ist auch nicht begründet", sagt Professor Axel Börsch-Supan von der Universität Mannheim. Das Land habe es selbst in der Hand, den Prozess zu beherrschen, zum Beispiel durch die Förderung von "qualifizierter Zuwanderung". Börsch-Supan geht davon aus, dass in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2050 der Anteil der Erwerbstätigen von heute 56 Prozent auf 47 Prozent sinkt. "Diese Veränderung der Altersstruktur stellt neue Anforderungen an das gesamte Wirtschaftssystem", unterstreicht der Direktor des Forschungsinstituts für Ökonomie und Demographischen Wandel.

Noch schärfer zeigt eine andere Prognose die Folgen des Pillenknicks: Derzeit stehen 100 Aktiven zwischen 20 und 60 Jahren 40 Ältere gegenüber. Bis 2050 werde sich diese Quote auf 77 Ältere erhöhen und damit nahezu verdoppeln, rechnet der Volkswirt bei einem Hearing der landeseigenen L-Bank in Stuttgart vor. Diese Entwicklung bedrohe das wirtschaftliche Wachstum. Über die Folgen lässt Börsch-Supan keinen Zweifel aufkommen: "Das Pro-Kopf-Einkommen muss sinken."

(...)

Börsch-Supan weist darauf hin, dass schon durch den Zuzug von 50 000 ein Bevölkerungswachstum bis 2050 erreicht werde. An dieser Stelle sieht der Vorstandschef der L-Bank, Christian Brand, eine Verbindung zu seinem Haus. Die L-Bank beteilige sich an zukunftssträchtigen jungen Firmen, damit die "im Land bleiben und nicht abwandern".

Bei den Erwerbstätigen erwartet Börsch-Supan im Südwesten für die nächsten Jahre noch einen leichten Zuwachs über die derzeit fünf Millionen hinaus und langfristig einen Rückgang auf 4,75 Millionen. Würde allerdings der Arbeitsmarkt nach dänischem Vorbild flexibilisiert, könnten auch 2040 noch mehr Menschen arbeiten als heute. Zu den wachsenden Bereichen rechnet Börsch-Supan das Gesundheitswesen und die Weiterbildung. Etwa jeder sechste Arbeitsplatz sei durch den altersbedingten Strukturwandel betroffen. Die Politik müsse vor diesem Hintergrund über die starren Regeln im Arbeitsrecht neu nachdenken und das lebenslange Lernen mehr fördern.

Manche Horrorszenarien, etwa über den Verfall der Renditen am Kapitalmarkt durch die steigende Zahl von Rentnern, hält der Mannheimer Experte für völlig überzogen. Er rechnet damit, dass die Erträge von Aktien und anderen Anlagen nur um einen Prozentpunkt sinken. Auch den Investoren am Wohnungsmarkt versucht Börsch-Supan die Befürchtung vor einem Verfall der Preise zu zerstreuen. Selbst in einem pessimistischen Szenario sinke die Nachfrage zumindest in Baden-Württemberg nicht vor 2020.

Eine günstige Wertentwicklung erwartet er für stadtnahe, altersgerechte und gut erreichbare Wohnungen. Trotzdem meint Experte Börsch-Supan, dass "man noch viel tun kann, auch auf Ebene des Landes". Nur müsse die Politik die Sache jetzt auch angehen.

Den vollständigen Artikel finden Sie im Mannheimer Morgen vom 21.05.2004.